

**Zeitschrift:** Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus  
**Herausgeber:** Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege  
**Band:** 35 (1941)  
**Heft:** 5

**Artikel:** Zur Weltlage : der Balkan ; Der neue Schauplatz ; Der Kampf im Atlantik und Amerika ; Ausblick  
**Autor:** Ragaz, Leonhard  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-137852>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 20.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Welch ein Gespensterreigen — und kein Ende. Schauerliches Auf und Ab von Selbstbetrug und todeswütiger Raserei: Todeslist, Todeswille — Todeslist, Todeswille — ad infinitum?

Ja, ist wirklich kein Ende? Auf diese Frage schweigen all die Großen, Prunkenden, Schönen und die Gewaltigen. Die Erbauer der Pyramiden, die Bildner klassischer Plastik, die Sänger olympischer Strophänen, die Helden braufender Schlachten. —

Wer bleibt? Einzig eine graue, alte, einfältige Magd: der Glaube. Er allein hat das Wort, das dem endlos wogenden gespenstischen Reigen Einhalt gebietet:

„Tod, *Ich* will dein Tod sein.“

*Schalom Ben-Chorin.*

## Zur Weltlage

7. Mai 1941.

Die Entwicklungen, auf die wir das letzte Mal in Hoffnung und Bangigkeit, jedoch mehr in Bangigkeit, ausgeschaut haben und die wir nur anmerkungsweise noch über die Stunde der Niederschrift unserer Betrachtungen zur Weltlage hinaus verfolgen konnten, sind inzwischen ihren furchtbaren Weg weitergegangen. In ihrem Mittelpunkt steht zunächst wieder

### Der Balkan.

Jenem Palmsonntag des deutschen Einbruchs in Jugoslawien sind Karwochen gefolgt, deren Abschluß noch nicht erreicht ist. Die Leser kennen die Tatsachen, deren ausführliche Schilderung an dieser Stelle darum keinen Sinn hätte. Es sei nur an einzelne, aus dem Ganzen hervorspringende Ereignisse und die wichtigsten Etappen dieses Geschehens erinnert. Es erfolgt die Bombardierung Belgrads, eine der furchtbaren Zerstörungen, welche diesen „totalen Krieg“ kennzeichnen. Dann brechen von Rumänien her die Deutschen überraschend leicht in das vom jugoslawischen Heer fast ungeschützt gelassene Wardatal ein und dringen bis nach Saloniki vor, das schon im letzten Weltkrieg eine so große Rolle gespielt hat, aber freilich eine der jetzigen entgegengesetzte. Damit stehen die Deutschen am Ägäischen Meer und blicken nach Asien und Afrika aus. Der Widerstand der jugoslawischen Armee, mit dem man allgemein, die Deutschen wohl ausgenommen, gerechnet hatte, bricht sozusagen in wenigen Tagen zusammen. Und dann bald auch der des größeren Teiles der griechischen Armee, in Albanien und Epirus. Auch dies, besonders nach all der heroischen bisherigen Haltung, eine große Überraschung. Es kommt zu jenen

Kapitulationen, an die man nun seit einem Jahre gewöhnt ist. Inzwischen ist von Afrika her das englische Hilfsheer erschienen, viel kleiner, als man erwartet hatte, bloß 60 000 Mann, freilich gut ausgerüstete Elitetruppen, zum großen Teil Söhne Australiens und Neuseelands, aber zu wenig und zu spät! Es kommt zu jenem neuen Kampf in den Thermopylen. Das Bild des Leonidas mit seinen dreihundert todgeweihten Spartanern taucht auf. Welch ein Schauspiel: Krieger aus dem fernen Australien und Neuseeland treten diesmal dem totalen Staat entgegen! Wieder mit todesverachtendem Mut und wieder sieglos — vorläufig! Die Kapitulation des griechischen Hauptheeres zwingt die Engländer und die übriggebliebenen Griechen zum Rückzug und jene zuletzt zur verlustreichen Wiedereinschiffung. Nachdem die Hakenkreuzfahne schon vorher (von Bayern und Tirolern) auf den Olymp, den Götterberg, gepflanzt worden war (welch ein Schauspiel!), erscheint sie nun über der Akropolis (welch anderes, noch erschütternderes Schauspiel!). Nicht nur auf den Piräus, die berühmte Hafenstadt Athens, sondern auch auf jenes Eleusis der antiken Mysterien, eine der geweiitesten Stätten des Altertums, fallen deutsche Fliegerbomben. Die griechische Regierung mit dem König flüchtet nach Kreta, von dem aus Venizelos, der große Sohn der Insel, vor kurzem den starken Vorstoß auf Großgriechenland hin gemacht hatte, und setzt von dort aus im Bunde mit England den Kampf fort. In Athen bildet sich eine den Deutschen genehme Gegenregierung, an deren Spitze der gleiche General Tsiolakoglu steht, der, gegen den Willen und ohne Wissen der Regierung, die Kapitulation vorgenommen hatte.

Und sofort beginnt auch die *Aufteilung* der Beute. *Kroatien*, das durch seinen Abfall dem Feind die Pforte geöffnet, bildet deren Ausgangspunkt. Es fallen, nach der edlen Sitte, die wir nun auch genügend kennen, besonders *Ungarn* und *Bulgarien*, aber auch *Rumänien*, über das am Boden liegende Opfer her, unter den üblichen Reden und Gebärden.

Diese ungeheure Geschichtstragödie wirkt, wie ich schon angekündigt habe, durch den geschichtlichen Boden und den Hintergrund, auf denen sie sich abgespielt, um so erschütternder. Also all der Heldenmut der Griechen und all die Opfer umsonst! Umsonst die hochherzige serbische Erhebung! Umsonst all die unendlichen vergangenen Kämpfe und Leiden dieser edlen Völker für die Freiheit! Kein Widerstand gegen diese vernichtende eiserne Walze des neuen Totalismus auch auf dem Boden, wo einst der alte besiegt wurde!

Die Frage nach den *Ursachen* dieser großen Tragödie drängt sich auf. Wenn wir sie stellen, so tun wir es wahrhaftig nicht im Geiste des Richtens und der Selbstgerechtigkeit, sondern weil es aus so furchtbarem Erleben zu *lernen* gilt. Auch darf der Schreibende für sich in Anspruch nehmen, daß er seit Jahrzehnten an seinem bescheidenen Teil

alles gesagt und gefördert hat, was, wenn es befolgt und verwirklicht worden wäre, die Katastrophe verhindert hätte.

Wenn wir zunächst an Jugoslawien denken, so ist wohl zuzugeben, daß dieser nach dem Weltkrieg gebildete Staat eine allzu bunte Zusammensetzung aufwies. Besonders wäre es die Aufgabe Alt-Serbiens gewesen, von Anfang an mit den Kroaten in ein echt föderalistisches Verhältnis zu treten und auf alle Herrschaft über sie zu verzichten, sowie mit Bulgarien sich durch Nachgiebigkeit besonders in der mazedonischen Frage zu versöhnen. Das Letztere gilt, wie hier auch schon lange und wiederholt betont worden ist, auch von Griechenland. Der Zugang zum Aegäischen Meere hätte Bulgarien auch gewährt werden müssen. Daran, daß die so viel empfohlene Balkanföderation nicht zu stande gekommen und sowohl die Kleine Entente nicht so funktioniert hat, wie es nötig gewesen wäre (sie hat die Tschechoslowakei im Stich gelassen und sich — das gilt von Jugoslawien — über Österreichs Auflösung sogar selbstisch und kurzichtig gefreut), als auch die Balkan-Entente ver sagt hat, tragen wohl alle Beteiligten eine große Schuld. Es bewährt sich furchtbar das alte Wort: Concordia res parvae crescunt discordia magnae dissolvuntur.<sup>1)</sup>

Was speziell die militärische Katastrophe betrifft, so wird, wie die Leser wissen, besonders ein Faktor angeführt: der völlige Mangel an Verabredung und Einheit der Aktion unter den Angegriffenen und tödlich Bedrohten. Dieser Faktor hängt auf der einen Seite mit dem soeben dargestellten Mangel zusammen, auf der andern Seite aber mit der falschen Stellung zu Deutschland. Man hat es auch hier mit dem Lavieren, der Schläue, dem trügerischen Operieren mit der Neutralität ver sucht, statt wachen Blickes die Gefahr ins Auge zu fassen und zur Abwehr das einzige Rettende zu verwirklichen: eben den Zusammenschluß. Man wollte egoistisch sich einzeln retten und ist dann einzeln oder in zu später Verbindung untergegangen. Denn „wer sein Leben liebt, der wird es verlieren“. Was auch für andere das entscheidende Gesetz bedeutet!

Und dann ist das dazu gekommen, was dazu gehört und was nun besonders seit einem Jahre eine so furchtbare Rolle gespielt hat: der Verrat — der namentlich von dem fundamentalen Verrat, der München heißt, in immer neuen Variationen ausstrahlt. Dieser Verrat hat Kroatien vom Gesamtvolke losgerissen. So muß man wohl reden, auch wenn man, und gerade wenn man den Anspruch Kroatiens auf völlige Gleichberechtigung im Rahmen einer jugoslawischen Föderation stets anerkannt hat. Denn auf der einen Seite waren nun diese Ansprüche in der Hauptfache erfüllt, auf der andern waren und sind die Methoden der „Ustascha“ wahrhaftig nicht die für die Lösung dieses Pro-

---

<sup>1)</sup>) Durch Eintracht werden kleine Dinge groß, durch Zwietracht lösen große sich auf.

blems geeigneten. Auch bleibt es ein schwarzer Makel auf dem Bilde eines Volkes, wenn es von dem Partner in seiner Todesnot abfällt. Und erst diese nun gewonnene „Unabhängigkeit“!<sup>1)</sup>

Aber wenn hier das Moment des *Nationalismus* den Verrat erzeugt hat, so anderwärts das der *Klassen-* und *Kastenmotive*. Wobei, wie schon früher dargestellt worden ist, sowohl direkte *wirtschaftliche* Interessen als auch die Angst vor dem „*Kommunismus*“ eine große Rolle spielten. Es gab wesentlich aus diesen Gründen in allen Balkanstaaten eine mehr oder weniger große „Fünfte Kolonne“, d. h. eine deutsche Partei, die von Deutschland Wahrung und Mehrung ihrer Klassen- oder auch Kasteninteressen erwartete. Immer wieder bestätigt sich, was wir schon an seinem Beginne erklärt haben: *dieser Krieg enthält auch ein starkes Element des sozialen Bürgerkrieges*.

Dieses Moment hat denn auch ins *Militärische* hineingespielt. So in Rumänien und Bulgarien (besonders hier war das Militär auf der deutschen Seite, aus *Kasten*-Interesse), aber, wie es scheint, auch in Jugoslawien und noch sicherer in Griechenland. In Jugoslawien hat nicht nur, wie behauptet wird, der kroatische Teil des Heeres vielfach versagt, wenn nicht gar gemeutert, sondern der General Simowitsch, der Urheber der Umwälzung, welche die Lawine zum Rollen brachte, behauptet sogar, der Oberbefehlshaber habe mit Absicht alle Maßregeln so getroffen, daß die Niederlage sicher sei. Was aber Griechenland betrifft, so läßt die Tatsache, daß jener General, der, wie gesagt, gegen die Regierung und ohne ihr Wissen die Kapitulation unterzeichnet hat, jetzt das Haupt einer von den Deutschen eingesetzten Gegenregierung geworden ist, allerlei Schlüsse zu. So wäre auch hier, trotz aller Heldenataten des Heeres und trotz der militärischen Freiheitserhebung in Serbien, das Militär durch seine obersten Führer eher zum Verderben als zur Rettung geworden.

Aber wenn auf dem einen Blatte als Ursache der Tragödie der Verrat steht, so auf einem andern fast das Gegenteil: Es scheint, daß sowohl Griechenland als namentlich England durch *Gewissenhaftigkeit*, nämlich durch die Furcht, etwas zu tun, was den Gegner für eine Gewalttat scheinbar ins Recht setzen könnte, verhindert wurden, rechtzeitig das Richtige zu tun. Dieses Moment spielt ja in dem ganzen gewaltigen Ringen eine wesentliche Rolle: die Skrupellosigkeit ist hier immer wieder eine Ursache des Sieges gewesen. Das ist eine schwere Anfechtung für viele. Aber ob solche Siege Verheißung in sich tragen? Nur das ist sicher: daß dies ein im höchsten Grade *tragisches* Moment ist. Denn in der echten Tragödie muß oft gerade das Gute zur Katastrophe mitwirken. Das haben schon jene Großen gewußt, die auf dem Boden Griechenlands die Tragödie gedichtet haben, die ja *dort entstanden* ist.

<sup>1)</sup> Es ist übrigens noch eine offene Frage, ob das ganze kroatische Volk oder bloß die von der „Ustascha“ beherrschte Fraktion die Abfallsbewegung mitmache. Von Doktor Matschek wird sogar behauptet, daß er erschossen worden sei.

Wir haben damit schon *England* berührt und stehen vor der Frage:  
Trifft auch England eine Schuld?

Das ist eine weit ausgreifende Frage, die natürlich nicht in der hier gebotenen Kürze erledigt werden kann und für deren Beantwortung zum Teil auch die Kenntnis der Hintergründe fehlt. Nur einige Punkte liegen im Lichte. Im allgemeinen ist zu wiederholen, daß die Politik der Großmächte auf dem Balkan im Wesentlichen stets nur an den eigenen Interessen und nicht an denen der Balkanvölker selbst orientiert war. Sodann mag es auch in dieser Sache schwere diplomatische und militärische Fehler Englands gegeben haben. Daß das Personal seines auswärtigen Dienstes zu großen Zweifeln Anlaß gibt, ist das letzte Mal bemerkt worden. Dagegen wird man Eins zugeben müssen, was Churchill in seiner letzten großen Rede so stark betont hat: die *Ehre* Englands erforderte eine Hilfeleistung an Griechenland, auch auf das Risiko hin, das man darüber in Libyen lief und das sich in unerwarteter Größe verwirklicht hat. Und daß das englische Heer Großes geleistet hat, wird wohl auch nicht geleugnet werden dürfen. Aber es muß hervorgehoben werden, daß wir hier vor der *Tragödie* stehen, ja geradezu vor einem tragischen Konflikt in *weltgeschichtlichem* Maßstab. Auf der *einen* Seite die offenkundige Gefahr eines für die Zukunft des Weltreiches verhängnisvollen Rückschlages, auf der andern das Gebot der Treue gegen das gegebene Wort. Daß England, wie vorher Serbien, die Ehre vorgezogen hat, ist sein *Glück* — es ist ein Glück, daß es keinen Chamberlain an der Spitze hatte —, wie es ein Glück Jugoslawiens war, daß es das Gleiche tat; das höchste Glück der Völker wie des einzelnen Menschen ist ja nicht — das „*Glück*“!

Das ist auch sicher eine Antwort auf die Frage, die gerade dem Leserkreis der „Neuen Wege“ naheliegt, und die freilich mehr theoretischer Art ist: Was hat nun Jugoslawien und Griechenland ihr mutiges, ja heroisches Verhalten genützt? Was hat ihnen, genauer gesagt, ihr *militärischer Widerstand* genützt? Wäre nicht ein sogenannter *passiver*, das heißt: rein *geistiger* Widerstand, wie ihn heute die andern unterworfenen Völker üben, der *bessere Weg* gewesen?

Ich möchte in der notwendigen Kürze das Folgende antworten. Zum Ersten: Ich glaube, daß man, rein theoretisch betrachtet, diese letzte Frage mit Ja beantworten muß. Das muß man ja überhaupt. Aber — zum Zweiten — dieser bessere, dieser höchste Weg war diesen Völkern nicht möglich, wie er ja bisher eigentlich keinem Volke möglich war: es fehlte die geistige Voraussetzung, es fehlte die *Vorbereitung* dafür. Sodann — zum Dritten —: *Umsonst* ist der Widerstand Jugoslawiens und Griechenlands sicher nicht gewesen; sie haben, wie Churchill richtig sagt, zwar nicht ihr Territorium, aber ihre *Seele* gerettet. Daraus folgt aber: Ihr Untergang als freie Völker ist nicht das letzte Wort, sie sind der *Auferstehung* sicher. Der Karwoche wird ein *Ostern* folgen.

## Der neue Schauplatz.

Mit der Eroberung des Balkans durch die Achse tut sich eine zwar nicht absolut, aber relativ gesprochen *neue* Perspektive des gewaltigen Ringens auf. Jener „deutsche Plan“, den wir letztesmal zu deuten versucht haben, tritt jedenfalls in eine neue Phase ein. Der weitere Vorstoß nach Osten und Süden setzt ein, der nach Kleinasien und der nach Afrika.

Er *hat* schon eingesetzt. Die den Dardanellen und der kleinasiatischen Küste der Türkei vorgelagerten Inseln des Aegäischen Meeres sind von der Achse besetzt worden, merkwürdigerweise ohne ernsthaften Widerstand zu finden; ebenso die des Adriatischen Meeres. Damit ist England zum Teil im östlichen Mittelmeer und zum Teil auch in dessen Zentrum zurückgedrängt, Vorderasien und Nordafrika der feindlichen Luftmacht zugänglicher geworden. Wie wird es nun weitergehen?

Das hängt von allerlei noch nicht genau bestimmmbaren Faktoren ab. Wobei freilich *einer* bekannt ist: *der große Eindruck*, den der neue blitzartige Sieg der deutschen Kriegsmacht und die englische Niederlage gemacht haben.

Das ist zunächst die *Türkei*. Sie steht natürlich ganz besonders unter diesem Eindruck. Ihre Haltung schwankt. Bald redet man von ihrer Zuwendung zu Deutschland, bald wieder von ihrer Bündnistreue gegenüber England. Papen ist jedenfalls sehr geschäftig. Durch die Besetzung der Aegäischen Inseln von Seiten der Achse ist die Lage der Türkei jedenfalls sehr viel schwieriger geworden.<sup>1)</sup>

Die Haltung der Türkei ist wieder abhängig von derjenigen *Rußlands*. Ueber diese geht das Rätselraten vorwärts. Was seinen Neutralitätspakt mit Japan betrifft, so hat sich inzwischen die Auffassung herausgebildet, daß er *nicht allzuviel* bedeute. Er werde mehr eine Gebärde gegen Deutschland hin sein. Dieses habe ihn gewünscht. Was nicht auschließt, daß Stalin, der ihn scheint's Matfuoka bei nahe aufdrängte, ihn auch als warnende Gebärde gegen Deutschland gemeint hat. Jedenfalls leistet Russland *China* weiterhin Kriegshilfe gegen Japan. Was aber sein Verhältnis zu Deutschland betrifft, so nimmt man an, das Verbot der Ausfuhr von russischem Kriegsmaterial (*China* natürlich ausgenommen) wie der Durchfuhr von solchem richte sich wesentlich gegen Deutschland, da an die Lieferungen an daselbe von Amerika her zu denken wäre. Die Mißbilligung des ungarischen Verhaltens gegen Jugoslawien ist schon letztesmal erwähnt worden. Auch der Umstand, daß gegen *Finnland* ein freundlicherer Ton angegeschlagen werde, mag auf die Angst vor Deutschland schließen lassen, was den übrigens wohl nicht ganz unberechtigten Verdacht nicht auschließt,

<sup>1)</sup> Die neuerdings einsetzende scharfe Kritik der türkischen Presse an Englands Politik und Kriegsführung wird als Zeichen der Abkehr von ihm gedeutet.

daß eine mächtige Strömung in Finnland von einer Verbindung mit Deutschland gegen Rußland die Wiederherstellung Finnlands erhoffe.<sup>1)</sup> Es kommt auch die Hypothese nicht zur Ruhe, daß Deutschland schließlich genötigt sei, zu den russischen Oelquellen vorzustoßen, besonders wenn die des Irak nicht zu gewinnen wären, daß aber auch die Ukraine als Getreidekammer sehr in Betracht komme und mit dem Werkzeug der Fünften Kolonne bearbeitet werde. Dazu werden in Rußland immer wieder Stimmen über die Angriffsgefahr von den „kapitalistischen Staaten“ her laut. Mit England will man trotzdem vorläufig zu keiner „Verständigung“ kommen. Wohl nur einen Vorwand bildet das Streitobjekt, das die von England beschlagnahmten Schiffe und der Goldschatz der Baltischen Staaten und die Nichtanerkennung von deren Annexion (wie auch der *polnischen*) darstellt. Aehnlich gestaltet sich offenbar das Verhältnis zu den *Vereinigten Staaten*, die jene Anerkennung noch entschiedener ablehnen. Diese erlassen ein Verbot der Ausfuhr von für den Krieg wichtigen Artikeln nach Rußland (= Deutschland!).

Man wird wohl nicht ganz fehlgehen, wenn man Stalins Verhalten durch zwei Hauptmotive bedingt hält: die durch die neue Kriegslage noch vermehrte Angst vor Deutschland, welche vor allem nach Zeitgewinn trachtet, und die Spekulation auf die Liquidierung der ruinierten „kapitalistischen“ Welt, deren Erbe Rußland anträte.<sup>2)</sup>

Nicht weniger wichtig ist, wenigstens für den Augenblick, die Haltung der *arabischen Welt*. Von der Arbeit, die dort im stillen besonders Deutschland verrichtet hat, zeugten die Vorgänge im *Irak*, welche die Leser kennen.<sup>3)</sup> Dort scheint besonders auch der bekannte, aus Palästina verbannte Großmufti gegen England gearbeitet zu haben. Auch *Syrien* ist besonders Gegenstand dieser Agitation. Man will durch die Aufputschung der arabischen Welt offenbar einer Reihe von Zwecken dienen. In erster Linie will man sich die *Oelquellen* von Moful ver-

<sup>1)</sup> Größere Transporte deutscher Truppen durch Finnland erregen besonders die russische Beunruhigung. Aber auch in *Schweden*, das jenen Verdacht auch zu hegen scheint, der für es noch viel mehr bedeutet als für Rußland. Wäre es dann doch noch mehr Deutschland ausgeliefert.

<sup>2)</sup> Wie man aber in den Kreisen der Achse über den russischen *Kommunismus* denkt, beweist die durch Rußland bekanntgegebene paradoxe Einladung an das-selbe, dem *Dreimächtepakt*, also ausgerechnet auch dem Antikominternpakt, beizutreten.

Die Tatsache, daß *Stalin*, der bisher formell bloß Generalsekretär der Kommunistischen Partei gewesen war, nun, an Stelle Molotoffs (der vorläufig (!) Kommissar für das Auswärtige bleibt) den *Vorsitz* im Rate der Volkskommissare übernommen hat, wird von manchen als ein Zeichen kommender wichtiger Entscheidungen aufgefaßt. 9. V.

<sup>3)</sup> England besitzt durch den Vertrag, womit es Irak seine Unabhängigkeit garantierte, das Recht, in Irak Flugplätze zu halten und dort Truppen einzuziehen zu lassen. Ueber diesen zweiten Punkt herrscht Streit: Sollen diese Truppen bloß durchziehen oder auch für längere Zeit bleiben dürfen?

Irak habe inzwischen *Deutschland* um Hilfe angerufen!

schaffen. Wobei man wohl Rußland erklärt, wenn man sie besitze, werde man keinen Grund haben, nach denen von Baku und Batum zu begehrn, anderseits aber auch von hier aus zu diesen vorstoßen könnte. Auch kann auf diese Weise allfällig die *Türkei* „abgeriegelt“ werden. Es ist darum begreiflich, daß sie eifrig zwischen England und Irak zu vermitteln sucht, bisher freilich ohne Erfolg. Auch scheint sich infolge davon die Türkei wieder mehr England zu nähern. — Sodann vermöchte man von hier aus sowohl gegen Indien als namentlich gegen den Suezkanal vorzustoßen. Mit Hilfe des Arabertums wäre aber auch ganz Nordafrika leichter zu gewinnen.

Was die Stellungnahme der ganzen arabischen Welt betrifft, so ist darüber schon das letztemal einiges berichtet worden. Wichtig, wenn nicht entscheidend ist dafür die Haltung des *indischen Islam*, der aus Angst vor der Vorherrschaft der Hindus fest zu England steht und auf die ganze arabische Welt einen großen, besonders auch finanziell bedingten Einfluß ausübt.<sup>1)</sup> Wohl nicht weniger bedeutet im gleichen Sinne die Stellungnahme *Ibn Sauds*, des eigentlichen Herrn der arabischen Halbinsel.

Der deutsche Plan für Asien und Afrika zielt, wie man annimmt, zunächst vor allem auf die Eroberung des *Suezkanals*. Zu ihm will man sowohl von Osten her, durch die Türkei oder auch bloß über Syrien (Palästina inbegriffen), vielleicht sogar von Irak her, als auch vom Westen aus über Libyen vordringen. Wenn es gelänge, so wäre es ein zwar nicht tödlicher, aber doch furchtbarer Schlag für das englische Weltreich.

Der Vorstoß von *Westen* her hat aber noch einen weiteren Sinn. Ganz *Nordafrika* gehört zu dem deutschen Plan. Vorläufig wird besonders in Marokko angesetzt. Der Vorstoß durch *Spanien* nach *Gibraltar* rückt stärker in den Bereich dessen, womit man rechnet. Aus Spanien kommen, namentlich von Seiten Serrano Suñers, des Hauptes der Phalangisten, stärkere Aeußerungen, die auf Nachgiebigkeit gegen die allfällige deutsche Forderung, ihm den Durchmarsch zu gewähren, schließen lassen. Noch sehr viel wichtiger aber wäre ein Entgegenkommen *Frankreichs* in bezug auf Nordafrika. In diesem Sinne wird offenbar gegenwärtig mit äußerster Wucht auf *Vichy* gewirkt.<sup>2)</sup>

Zugleich soll eine *Aktivierung* der *Achse* stattfinden. Dafür werden drei „Kommissionen“ eingesetzt: eine in Berlin, eine in Rom und eine in Tokio.

Man sieht: die *Gefahr für England* dringt von allen Seiten heran wie eine ungeheure Flut. Wird es sie bestehen?

<sup>1)</sup> Die in Indien, besonders in den Städten Ahmenabad und Bombay, neuerdings stattgefundenen Kämpfe zwischen Moslem und Hindus sind auch in diesem Lichte zu betrachten.

<sup>2)</sup> Auch hier hat sich inzwischen die Lage zugespitzt. 9. V.

Englands militärische Schwäche auf diesem Schauplatz scheint vor allem auch darin zu beruhen, daß es, durch die Gefahr der *Invasion* wie hypnotisiert, veranlaßt wird, seine Kräfte einseitig auf die „englische Insel“ zu konzentrieren. Ob das nicht von Deutschland beabsichtigt und England Opfer einer solchen Spekulation wird? Es will dem Schreibenden nicht ganz unwahrscheinlich vorkommen.

Inzwischen scheint der deutsch-italienische Vorstoß gegen *Aegypten* vom Westen her zu einem Stillstand gekommen zu sein. Die englische Garnison von Tobruk hält sich mit höchster Tapferkeit. Man darf annehmen, daß von Indien und Südafrika, auch von Ostafrika her, wo der Kampf doch wohl bald zu Ende sein wird, rasch starke Kräfte nach Aegypten strömen werden. Auch beherrscht England immer noch das Meer. (*Rule Britannia, rule the waves.*)<sup>1)</sup> Der Kampf im Osten und Süden ist von ferne nicht entschieden.

Zwei Punkte sind es, die uns dabei besonders wichtig erscheinen. Da ist einmal *Palaestina*. Der Gedanke, daß dorthin nun doch noch gerade die kämen, vor denen die Juden in das Land ihrer Väter, in *ihre* Land, geflohen sind, daß das dort getane großartige Werk vernichtet, vielleicht gar in die Hände der ärgsten Feinde Zions gegeben, das Hakenkreuz sichtbar oder unsichtbar über dem Land aufgerichtet würde, wo das Kreuz Christi sichtbar ragte, ist schwer zu ertragen.

Dann *Abessinien*. Hier ist nun, am 6. Mai, der Negus in Addis Abeba eingezogen. Ein Ereignis von großer symbolischer Bedeutung. Es gibt Auferstehungen!

### Der Kampf im Atlantik und Amerika.

Man nimmt, natürlich mit viel Recht, immer noch an, daß die *Entscheidung* des gewaltigen Ringens in der Schlacht um den Atlantischen Ozean fallen werde. Das ist auch Churchills Meinung.

Diese Schlacht geht mit steigender Heftigkeit vorwärts. Einen Teil davon bildet der *Luftkampf*. Er hat neuerdings furchtbare Zerstörungen zur Folge gehabt. In England ist besonders London wieder mehrfach auf schreckliche Weise getroffen worden, dazu Plymouth und die Ufer des Mersey und des Clyde (Liverpool und Glasgow), auch Belfast, in Deutschland Kiel, Bremen, Köln, auch Berlin. Im Angesicht besonders der gegen London ausgeführten Großangriffe wird in England der Ruf nach *Repressalien* immer lauter. Im übrigen gilt dieser Kampf vor allem der Rüstungsindustrie und den wirklichen oder scheinbaren Vorbereitungen zur Invasion.

Noch wichtiger aber ist die sogenannte *deutsche Blockade*, die nicht nur auf die Unterbindung der Zufuhr von Nahrungsmitteln und Rohstoffen für England, sondern namentlich auch der amerikanischen Kriegslieferungen zielt. Hier springt *Amerika* ein. Es werden zwei Millionen Tonnen *Frachtschiffe* für England bereitgestellt, wozu

---

<sup>1)</sup> Herrsche Britannien, herrsche über die Wogen — ein englisches Nationallied.

auch die in den amerikanischen Häfen liegenden untätigen fremden Schiffe beigezogen werden sollen. Amerika überlegt für die Sicherung seiner Lieferungen an England ihre *Begleitung durch Kriegsschiffe*. Die von Deutschland festgesetzte Blockadezone anerkennt es nicht. Es richtet vorläufig einen sogenannten *Patrouillendienst* ein, der bis nahe an England, Irland und Island reicht und bietet dafür seine ganze Atlantikflotte auf. Dieser Patrouillendienst soll wesentlich ein Aufklärungsdienst zugunsten Englands sein. Ob es dabei bleiben wird? Es wächst in Amerika die Forderung, daß man *weiter* gehe. Auf diese Eventualität hin reagiert Deutschland mit Drohungen. Von einer Verständigung kann keine Rede mehr sein; sie wird von den Sprechern der amerikanischen Regierung, namentlich von Knox, Stimson und Hull, schroff abgelehnt: es gebe keine Konzessionen mehr. Der Kampf müsse zur Erhaltung Amerikas ausgetragen werden, und sei's auch durch Krieg, was besonders auch Wallace, der Vizepräsident (ein Vertreter des religiösen Sozialismus, der ein interessantes Buch über die israelitischen Propheten geschrieben hat), betont.<sup>1)</sup>

Gewaltig sind Amerikas Lieferungen schon jetzt, riesig ist seine *Aufrüstung*. Sie wird durch die *Streikbewegung* etwas gehemmt, aber doch nicht allzu sehr.<sup>2)</sup> Die öffentliche Meinung ist immer noch gegen den Krieg selbst, aber in gewaltiger Mehrheit für jede andere Hilfe für England. Ein Mann wie *Lindbergh* wird durch Roosevelt scharf verurteilt und militärisch kaltgestellt. Der Isolationismus hat freilich nicht abgerüstet. Er zählt neben der Fünften Kolonne, dem Faschismus, einem gewissen Pazifismus und den wütenden Gegnern des New Deal auch einige katholische Anhängerschaft, besonders aus den irischen Kreisen. Aber es scheint doch nicht, daß die Opposition gegen Roosevelt aufkommen könne.

Die amerikanische Diplomatie steht überall der englischen, wie allen Demokratien, besonders auch China, bei und ist ein gewaltiger Faktor. Alle Meere werden in zunehmendem Maße auf die strategischen „Stützpunkte“ hin geprüft. Von *Japan* glaubt man keinen Angriff erwarten zu müssen, ist aber auch darauf gerüstet.<sup>3)</sup> Eine Zwei-Ozean-Flotte ist im Werden. Roosevelt aber legt am Grabe *Wilsons* ein Bekenntnis zu diesem und zum Völkerbunde — wie überhaupt zur Völkerdemokratie — ab.

<sup>1)</sup> Diese Haltung hat sich seitdem durch Äußerungen des Staatssekretärs *Stimson*, des Senators *Pepper* und vieler anderer hervorragender Amerikaner noch weiter verschärft, bis fast schon in den offenen Krieg hinein. 9. V.

<sup>2)</sup> Hitler, in seiner neuesten Reichstagsrede, fordert offenbar mit Rücksicht darauf eine neue äußerste Rüstungsanstrengung, an der besonders auch die Frauen teilnehmen müßten.

<sup>3)</sup> Soeben melden die Zeitungen eine Erklärung *Matsuokas* gegenüber einem Korrespondenten der „New York Times“, daß Japan unbedingt an Deutschlands Seite trate, wenn es zwischen diesem und den *Vereinigten Staaten* zum Kriege käme. Ob das bloß zur Abschreckung dienen soll? 9. V.

## Ausblick.

Wie wird das Ringen ausgehen?

Wer will darauf antworten?

Unter der Führung des bekannten Majors Fielding Eliot geben freilich vierzehn „führende“ amerikanische Sachverständige ein Gutachten ab, das *Englands Sieg* vorausagt. Es sei zum Nachdenken abgedruckt. Folgende Gründe sprächen für England:

„1. Englands Vormachtstellung zur See. Noch nie hat ein Staat einen Krieg, der sich über weite Teile der Erde ausdehnt, ohne Beherrschung der Meere gewonnen. Während die Deutschen keinen Zugang zu der Industrieproduktion und den Rohmaterialien der außereuropäischen Welt haben, kann England seine Schiffe in alle Welt schicken, besonders nach den Vereinigten Staaten und dem Empire.

2. Die Industrieanlagen Deutschlands, in denen es sein Kriegsmaterial produziert, liegen im Bereich der RAF., während Großbritannien ungeheure Produktionsstätten in den Dominions und den Vereinigten Staaten besitzt, die der Gefahr von Angriffen aus der Luft entzogen sind.

3. Während Deutschland bereits das Höchstmaß seiner industriellen Produktionskapazität erreicht hat, beginnt sich das militärische Potential der Vereinigten Staaten gerade erst fühlbar zu machen. Die bisherige deutsche Ueberlegenheit an Kriegsmaterial ist daher nur vorübergehend.

4. Dieser Krieg wird auf den englischen Inseln und im Nordatlantik entschieden. Falls die amerikanischen Sendungen an Tanks, Flugzeugen, Munition, Schiffen und Lebensmitteln England ohne beträchtliche Unterbrechung und in immer zunehmendem Maße erreichen, dann kann England jedem Angriff wirksam widerstehen und schließlich die Offensive ergreifen, zunächst in der Luft und später auch mit anderen Waffen.

5. Die Kriegsflotte der Vereinigten Staaten besitzt jetzt, wie 1917, genügend Schlagkraft, um den Kampf, der gegenwärtig den Convoy-Routen entlang geführt wird, auszugleichen, vielleicht sogar zu Englands entscheidendem Vorteil zu wenden. Japan kann, sollte es in den Krieg eintreten, in Schach gehalten werden.

6. Die amerikanische Flugzeugproduktion, besonders die an Bombern, setzt England in die Lage, wirksame Gegenmaßnahmen in der Luft zu ergreifen, was die Moral des deutschen Volkes ungünstig beeinflussen muß.

7. Wenn irgendein Volk dieser Welt alle anderen in der mechanisierten Kriegsführung übertreffen kann, dann ist es das amerikanische.

8. Der moralische Faktor ist als wesentlicher Teil des militärischen Potentials in Rechnung zu stellen. Bismarck warnte stets vor der Außerachtlassung dessen, was er ‚Imponderabilien‘ nannte. Das ist eine Warnung, die beherzigt werden sollte.“

Für die Beurteilung dieser Fragen sind dem Schreibenden selbst folgende Gesichtspunkte maßgebend:

1. England beherrscht das *Meer*, und es scheint, besonders da Amerika mithilft, sehr unwahrscheinlich, daß es diese Herrschaft verliere. Das aber ist wirklich überragend wichtig.

2. Die *Zeit* ist wohl sicher für England. Das wissen die Achsenmächte und spielen alle ihre Karten aus. Damit müssen sie *rasch* gewinnen, sonst sind sie wohl verloren. Hält England die nächsten Monate aus und geht es ihm nicht allzu schlimm, dann darf es wohl als gerettet gelten. Es ist auch zu bedenken, daß die von vornherein schwer Gerüsteten und militärisch Tüchtigeren zunächst mehr Siegeschancen haben, daß

aber die andern langsam nachkommen, all ihre Kräfte aufbietend und entfaltend.

3. Es kommt in letzter Instanz doch nicht auf die *materiellen* Faktoren an. Und auch nicht auf die zeitweiligen Siege, sondern auf die *dauernde und solidere Kraft*. Diese aber ist vor allem *geistiger* Art. Bloße Gewalt kann eine Zeitlang betäubende Erfolge haben, aber diese haben keine *Dauer*. Es muß *Geist*, muß *Berufung* dabei sein; das ist wohl das sicherste aller Kriterien. Wo diese da sind, oder doch überwiegend da sind, da wird der *Sieg* sein.

Wobei der *kleine Stein* aus der Höhe (Daniel 2) immer das in letzter Instanz Entscheidende bleibt.

Daß die *Entscheidung*<sup>1)</sup> allzulange ausbleiben werde, glaubt der Schreibende nicht, wohl aber, daß es gilt, inzwischen das Herz noch für Furchtbareres auszurüsten. Dafür und für alles andere dazu sprechen wir wieder das Pfingstgebet: *Veni, creator spiritus — Komm, Schöpfergeist, Wundergeist!*

Leonhard Ragaz.

<sup>1)</sup> die noch nicht das *Ende des Krieges* bedeuten müßte!

## Rundschau

I. Der Balkankrieg. 1. Die jugoslawische Regierung mit dem jungen König hat sich in Jerusalem niedergelassen.

Der Isthmus von Korinth wie Korinth selbst werden durch Fallschirmspringer, Patras und die peloponnesischen Häfen durch Hitlers Leibstandarte besetzt und durch beides der britische Rückzug katastrophal erschwert. Diesem gelingt es, dennoch von 60 000 Mann 48 000 zu retten.

Die griechische Kriegs- und Handelsflotte wird England zur Verfügung gestellt.

Nachdem der Ministerpräsident Korizis verzweifelnd (vielleicht wegen tragischen Konflikten?) seinem Leben ein Ende gemacht, wird eine Militärregierung durch General Tundaris gebildet, deren formeller Chef der König ist.

II. Der Luftkrieg. England hat an Italien (und Deutschland) die Erklärung gerichtet, ein Bombardement von Athen (oder Kairo) würde sofort eines von Rom (unter möglichster Schonung der Vatikanstadt) zur Folge haben. Athen selbst ist denn auch verschont geblieben, wie bis jetzt auch Kairo.

Gegenstand der deutschen und italienischen Luftangriffe bleibt Malta, der englischen besonders Tripolis.

St. Pauls ist neuerdings durch Bombenwurf schwer beschädigt, mehrere alte und wertvolle Kirchen Londons völlig zerstört worden. Im Ganzen sind 714 Kirchen völlig zerstört und etwa 2000 schwer beschädigt worden.

III. Der Krieg in Afrika und Asien. In Abessinien ist nach der Eroberung von Dessie der Herzog von Aosta mit dem Rest der italienischen Truppen nach dem Südosten gedrängt worden. Amba Alaghi, wo im italienisch-abessinischen Krieg die Entscheidungsschlacht stattgefunden, ist nun der letzte Widerstandsort der Italiener. Diese halten so lang als möglich aus, um möglichst viele Empire-Truppen von Aegypten fernzuhalten. Die Eingeborenen im italienischen Heere sollen in Massen desertieren.

Der Herzog von Aosta verhandelt mit General Cunningham über den Schutz